MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

344 (26.7.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177373

Freitag, 26. Juli. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 344.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: In Vertretung Gustav Wittig; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegrammadresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—, Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzelnummer 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die strategische Entwicklung im Westen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Juli. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Südwestlich von Albert schlugen wir einen englischen Teilangriff zurück und machten im Nachstoß Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Auf dem Schlachtfeld zwischen Aisne und Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes teils vor, teils in unserem Kampfgelände abgewiesen.

Beiderseits des Ourcq dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. Hier warfen wir nördlich von Oulchy le-Chateau den Feind aus seinen vorderen Linien. Oestlich des Ortes und südlich des Ourcq schlugen wir im Gegenstoß die feindlichen Angriffe ab. Auch westlich von Vincelles (an der Marne) wurde der Feind im Walde von Ris nach heftigen Kämpfen vor unseren Linien abgewiesen.

Südwestlich von Reims säuberten wir das Waldgelände westlich von Brigny und schlugen heftige Gegenangriffe weißer und schwarzer Franzosen zurück. In der Champagne griff der Feind zwischen dem Suippes-Tale und Souain am frühen Morgen an; er wurde im Gegenstoß abgewiesen.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 28 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Leutnant Freiherr von Richthofen errang seinen 30., das Jagdgeschwader Richthofen damit seinen 500. Luftsieg. Leutnant Löwenhard schoß seinen 44., Leutnant Billik seinen 27., Leutnant Bolle seinen 26. und Vizefeldwebel Thom seinen 23. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Der neue Tagesbericht verzeichnet im einzelnen die Teilangriffe, die der Feind am 25. Juli zwischen Aisne und Marne unternommen hat. Besonders auf beiden Seiten des Ourcq entspannen sich größere, für uns erfolgreiche Kämpfe.

Auch in der Champagne (östlich von Reims) hat der Feind einen Anlauf unternommen, um uns den Gewinn vom 15. Juli streitig zu machen. Dort hatte er bisher keine Gegenangriffe gegen die eroberten wichtigen Höhenstellungen gewagt. Im Gegenstoß wurde er glatt abgewiesen.

Ob nun tatsächlich eine „Erstarrung" der Schlachtfront eintritt, wie englische Blätter meinen, bleibt abzuwarten. Möglich wäre das, wenn man bedenkt, mit welchen Opfern die Alliierten ihre erzwungenen Fortschritte bezahlen müssen. Aber hier hat schließlich auch Hindenburg ein Wort mitzusprechen. — Wir verzeichnen in diesem Zusammenhang einige Meldungen der feindlichen Presse:

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 26. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) „Daily Chronicle" meldet: Es sieht aus, als ob die Schlachtfront zu erstarren beginne. Das Interesse richtet sich jetzt darauf, wo die Linien der neuen deutschen Stellung liegen. Die „Times" bemerkt, die Meldungen über einen großen Rückzug der Deutschen sind durch die Ereignisse der letzten Tage nicht bestätigt worden. Diesen Alarmmeldungen gegenüber ist Vorsicht geboten. Der Deutsche ist noch nicht geschlagen. Er verteidigt sich derart, daß die Aussichten auf einen baldigen Vormarsch der Ententeheere fraglich geworden sind.

Die Frage des Gleichgewichts der Kräfte.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 26. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: In einem redaktionellen Artikel vertritt der „Corriere della Sera" die Ansicht, der Vierverband habe die Periode der zahlenmäßigen Unterlegenheit dank dem raschen Eintreffen der Amerikaner überstanden, nicht aber die kritische Phase des Krieges, die der Entscheidung heranreifen müsse. Jetzt sei das nach dem Zusammenbruch Rußlands zerstörte Gleichgewicht der Kräfte hergestellt und die Tendenz bestehe, daß es sich zu Gunsten des Vierverbandes verschiebe. Immerhin dürfe man nicht tatenlos auf die amerikanische Hilfe vertrauen, denn sie erweise sich als wirksam nur, wenn der ganze Vierverband seine Kräfte innerhalb der Grenzen der Möglichkeit bis aus das Aeußerste anspanne. Das kann nach der Meinung des Blattes nicht durch Einberufung neuer junger und alter Jahrgänge erfolgen, weil dieses Mittel erschöpft ist, sondern nur durch weitgehende Ersparnis in der Verwendung von Truppen für den Hilfsdienst, für den Dienst im Lande und für den Paradedienst.

52 feindliche Divisionen im Kampf.

⊡ **Berlin,** 26. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Was die Zurücknahme der deutschen Front südlich der Marne anbetrifft, so handelt es sich hier, das sei wiederum betont, nicht um einen erzwungenen Rückzug, sondern um ein schrittweises freiwilliges Zurückweichen der deutschen Truppen aus taktischen Gründen, bedeutet also keinen französischen Erfolg. Trotzdem bemüht sich die französische Militärkritik, der französischen Führung Siege zuzuschreiben. U. a. wird, um unser militärisches Prestige zu schädigen, die Behauptung aufgestellt, wir hätten uns vor unserer Offensive beiderseits Reims seinerzeit viel weitere Ziele gesteckt, als das den Tatsachen entspricht. Bodengewinn und Bodenverlust spielen in den gegenwärtigen Kämpfen an der Westfront keine ausschlaggebende Rolle. Sie sind stets nur das Resultat örtlicher Kämpfe. Ueberhaupt tritt das, was der militärische Fachmann Strategie nennt, zurzeit in den Hintergrund und wird auch solange abseits bleiben, als die gegenwärtigen Kämpfe keinen Abschluß gefunden haben.

Selbstverständlich wird sich die deutsche Führung aber nach wie vor bemühen, die strategische Lage nicht nur zu erhalten, sondern sie sogar zu bessern. Das wird eben dadurch geschehen, daß wir darnach werden trachten müssen, dem Feind möglichst große Verluste beizufügen. Einem ganz andern Prinzip huldigt offenbar die Entente. Ohne dadurch Vorteile für ihre strategische Lage zu erreichen, wirft sie große Massen in den Kampf. So auch in diesen Tagen wieder. Trotzdem gelang den verbündeten Feinden der Durchbruch nicht und das bedeutet viel, wenn man sich vergegenwärtigt, daß unter französischer Führung 38 französische, 6 amerikanische, 4 englische und 2 italienische, endlich noch zwei französische berittene Divisionen zwischen Soissons und Reims in den Kampf geführt worden sind.

Die blutigste Last tragen wiederum die Franzosen; denn außer den zwei genannten Divisionen verfügen die Italiener eben über keine weiteren Truppenkontingente im Westen, während die Engländer nur einen geringen Teil ihrer offenbar seit den Aprilkämpfen noch nicht erholten Millionenarmee eingesetzt haben. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Ernte in diesen Tagen und Wochen um die letzte Entscheidung im Westen kämpft. Jedenfalls sucht sie diese herbeizuführen; es wird ihr aber nicht gelingen. Des kann die Heimat gewiß sein.

Die strategische Führung wollen und werden wir behalten und wegt der Kampf auch hin und her, so mag man bei Beurteilung der neuen großen Westschlacht stets davon ausgehen, daß Bodenverluste heute keinen Mißerfolg mehr bedeuten. Wenn das auch für die Zeiten des Stellungskrieges in Frankreich Geltung hatte, so trifft es doch für den Bewegungskrieg, der jetzt im Westen ausgekämpft wird, nicht zu. Nach wie vor bleibt die Vernichtung der feindlichen Armeen im Bewegungskrieg das Ziel unserer genialen Führung.

Die Dezimierung der Feindeskraft.

c **Von der schweizerischen Grenze,** 26. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) Die Zürcher Morgenztg. berichtet: Man darf bei der Beurteilung der Kriegslage zwischen Aisne und Marne nicht übersehen, daß, was deutscherseits immer wieder betont wird, die Dezimierung der feindlichen Kräfte das Endziel Hindenburgs ist, daß es daher denkbar ist, daß das Vorprellen eines Teils der Böhnschen Armee keinen anderen Zweck verfolgte, als Foch zu seiner Gegenoffensive zwischen Aisne und Marne zu veranlassen, um Fochs Kräfte in immer wiederholten Anstürmen sich verbluten zu lassen. Diese Absicht ist unstreitig in weitgehender Weise erreicht worden.

Teilerfolge.

⊡ **Berlin,** 26. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Schweizer Blätter melden: Die französischen Zeitungen kommentieren den in der Picardie errungenen Teilerfolg, welcher den französischen Truppen die Höhenzüge nördlich von Rivecnes brachte, wobei sie ausdrücklich darauf hinweisen, daß es sich um einen Teilerfolg der Franzosen und nicht der gesamten Alliierten handelt. „Petit Parisien" betont insbesondere, daß die französischen Truppen 70 Prozent der in die Schlacht eingesetzten Streitkräfte gestellt haben. Während das Blatt von den Anstrengungen der Engländer überhaupt schweigt, zollt es den Amerikanern etwas mehr Anerkennung.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 26. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) Eine Reuterdepesche aus dem englischen Hauptquartier gibt zu, daß die Engländer mit zwei Divisionen zwei Tage in eine verzweifelte Defensive verwickelt waren; schließlich konnten sie die Flucht bewerkstelligen. Der Reuterbericht stellt ferner fest, daß der Feind an allen Frontteilen immer neue Kräfte zum Widerstand herbeizieht und das Vordringen der verbündeten Heere aufhält.

Foch verspricht weiter.

c **Von der schweizerischen Grenze,** 26. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) „Petit Journal" meldet: General Foch, der von einer Anzahl Stadtgemeinden der Gefahrzone zum Ehrenbürger ernannt worden ist, erwiderte bei einem Empfang der Städtevertreter am Sonntag, die strategische Zurückdrängung des Feindes habe erst begonnen. Eine durchgreifende Handlung zum Zwecke der Zurückgewinnung des besetzten französischen Bodens liege nicht mehr fern und die Leiden und Hoffnungen Frankreichs näherten sich ihrem Ende. Der Sieg über den Feind werde auch die Grundlage zu einem ehrenvollen und baldigen Frieden sein.

Was tut die englische Armee?

c **Von der schweizerischen Grenze,** 26. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) Der Züricher Tagesanzeiger meldet: Die Tatsache, daß nun auch in der Gegend von Reims neuerdings englische Divisionen von General Foch eingesetzt werden mußten, nachdem diese kurz zuvor von italienischen Truppen abgelöst worden waren, beweist, daß die neue Fochsche Reservearmee nicht sehr groß ist. Unerklärlich bleibt nach wie vor, daß die große englische Armee in ihrem Abschnitt still liegt und sich mit kleinen Störungsangriffen begnügt, anstatt den Entscheidungskampf Fochs durch kräftiges Eingreifen zu erleichtern. Es scheint, daß sich die englische Heeresleitung nicht gern einem „Cambrai" aussetzen will und sie weiß, daß noch große deutsche Reserven der englischen Front gegenüberstehen, deren Angriff sie fürchtet.

Fliegerangriff auf Calais.

Bern, 25. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Petit Parisien meldet aus Calais: In der Nacht vom Sonntag zum Montag überflogen deutsche Flugzeuge zweimal die Stadt, sie warfen Bomben ab und richteten Sachschaden an, mehrere Personen wurden verwundet.

Durch Unfall getötet.

Bern, 25. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der Petit Parisien meldet, daß General Boutiffaux, der Chef des Geniewesens einer Armee, durch einen Automobilunfall getötet wurde.

Der Wiener Bericht.

Wien, 26. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) **Amtlich wird verlautbart:**

Bei Canove in den Siebengemeinden scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Zwischen Kuci und dem Meere sind wir an mehreren Stellen bis an den Semeni gelangt. Unser Vorgehen löst heftige Gegenstöße des Feindes aus.

Der Chef des Generalstabs.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 26. Juli. (WTB. Nichtamtl.) **Amtlicher Generalstabsbericht vom 24. Juli.**

Mazedonische Front: An mehreren Punkten der Front war die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten zeitweise lebhafter, westlich des Ochridasees und im Cernabogen. Südlich Huma wiesen wir durch Feuer stärkere feindliche Patrouillen ab, welche sich unseren Sicherungslinien näherte. Im Cernabogen zwangen wir ein feindliches Flugzeug hinter den feindlichen Linien niederzugehen, wo es durch unsere Geschütze zerstört wurde.

Eine Offensive in Mazedonien?

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 26. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) Der Züricher Anzeiger berichtet, auf der mazedonischen Seite der Balkanfront beginnt die Unruhe im Gebirge beiderseits von Monastir sich gewaltig zu steigern, so daß man hier mit einer sich auf die ganze Front verteilende Offensivhandlung der Ententearmeen in den nächsten Tagen rechnen muß.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 25. Juli. (WTB. Amtl.) **Im Mittelmeer haben unsere U-Boote vier Dampfer von rund**

13000 Bruttoregistertonnen

versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Ueber die durch den U-Bootkrieg entstandenen ernsten Verluste klagte in der Generalversammlung der Cunardlinie der Präsident dieser bedeutendsten englischen Schiffahrtsgesellschaft. Der im letzten Geschäftsjahr angerichtete Schaden belaufe sich auf rund 70 Millionen Mark. Einen Begriff von dem Werte der untergegangenen Ladungen erhält man aus der Nachricht, daß der kürzlich an der amerikanischen Küste torpedierte, von Südamerika kommende norwegische Dampfer „Bindeggen" (3167 Bruttoregistertonnen) eine Kupfer- und Wolleladung im Werte von rund 30 Millionen Mark an Bord hatte.

U-Bootkreuzer „Weddigen".

⊡ **Berlin,** 26. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) **Wir sind in der Lage, zu berichten, daß auf Allerhöchsten Befehl eine Reihe großer U-Bootkreuzer auf den Namen bekannter U-Bootführer getauft werden sollen. Ein U-Bootkreuzer hat bereits den unvergeßlichen Namen „Weddigen" erhalten.**

Der Untergang der „Justitia".

Vaterland — Justitia.

Hamburg, 25. Juli. Das „Hamburger Fremdenblatt" schreibt:

Von der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie wird bestätigt, daß eine Verwechselung der beiden Dampfer „Vaterland" und „Statendam" (alias „Justitia") allerdings sehr leicht möglich sei, weil die beiden Dampfer in ihrer äußeren Erscheinung und namentlich in den besonders charakteristischen Formen der Aufbauten, sowie auch in der Zahl der Schornsteine und Masten sehr übereinstimmen. Der Dampfer „Statendam" war für Rechnung der Holland-Amerika-Linie bei Ausbruch des Krieges auf der Werft von Harland u. Wolff in Belfast im Bau und wurde nach Fertigstellung von der englischen Regierung beschlagnahmt und seitdem als Truppentransportdampfer verwendet. Beim Bau dieses Dampfers ist allerdings Wert darauf gelegt worden, ihn in seiner äußeren Ge-

schreinung der Imperatorklasse der Hamburg-Amerika-Linie möglichst gleich erscheinen zu lassen. Der wesentliche Unterschied besteht nur in der Länge des Schiffes, die natürlich durch das Sehrohr eines Unterseebootes außerordentlich schwer genau festzustellen ist, namentlich, wenn es an einem Vergleichsobjekt fehlt.

Heuchelei.

Amsterdam, 25. Juli. Der torpedierte Dampfer „Justitia" ist, wie Reuter jetzt meldet, der holländische Dampfer „Statendam" von der Holland-Amerika-Linie. Der „Statendam" war mit 32 000 Tonnen Inhalt das größte Schiff der holländischen Flotte gewesen, und der Verlust des Schiffes ist für die holländische Handelsmarine (der es die Entente raubte!) ein sehr ernster Schlag. Die „Statendam" wurde von der englischen Regierung während des Baues des Schiffes requiriert, und die englische Regierung nahm das Schiff in Gebrauch gegen eine mäßige Requisition. Wenn dem Schiff nichts zugestoßen wäre, würde es der Holland-Amerika-Linie nach dem Kriege zurückgegeben worden sein; jetzt muß die englische Regierung den aktuellen Wert des Schiffes vergüten, und diese Vergütung wird aus vielen Millionen Gulden bestehen. (N. Ztg.)

Die Gegenrevolution in Rußland.

Die von uns im Mittagsblatt gebrachte Nachricht vom Falle Simbirsks ist eine Hiobspost für die Regierung in Moskau. Die Eroberung der oberhalb von Samara auf dem rechten Wolgaufer liegenden Stadt läßt erkennen, daß die Tschechen, die sich bei ihrem bisherigen Vorrücken eng an die große ostrussische Querbahn hielten, ihre Macht auch diesseits der Wolga weiter nach Norden ausdehnen. Das gleichnamige Gouvernement, dessen Hauptstadt Simbirsk, ein heute ungefähr 60 000 Einwohner zählender betriebsamer Handelsplatz, ist, erstreckt sich zwischen den Gouvernements Samara im Osten, Kasan im Norden, Nischni-Nowgorod und Pensa im Westen und Saratow im Süden. Die wellenförmige Ebene, die es darstellt, ist außerordentlich fruchtbar; neben dem Ackerbau, dem mehr als die Hälfte der Bodenfläche dienstbar gemacht worden ist, wird auf den ausgedehnten Weiden eine lohnende Viehzucht betrieben. Die starke Zucht grobwolliger Schafe ist die Grundlage der meist in tatarischen Händen liegenden blühenden Tuchfabrikation. Von Simbirsk können die Tschechen an dem dort ausmündenden Schienenstrange westwärts vorbringen, bis sie in der Nähe von Saransk auf die von Kasan nach Moskau laufende Bahn kommen. Der südliche Teil des Gouvernements wird von der großen Bahnlinie durchschnitten, die in Moskau vom Kurster Bahnhof in zunächst südlicher Richtung ausgeht, sich bei Tula nach Osten wendet und über Pensa zum Ural läuft, um bei Tscheljabinsk in die große sibirische Ueberlandbahn einzumünden. Auch Syfferan, wo diese Bahn die Wolga quert, gehört als Kreisstadt zum Gouvernement Simbirsk. Die Einnahme Syfferans durch die Tschechen wurde schon vor längerer Zeit gemeldet und ist amtlich von Moskau aus nicht widerrufen worden. Danach halten die landfremden Aufrührer, die überall in Ostrußland und Sibirien den Kern der gegenrevolutionären Streitkräfte bilden, auch die in den Jahren 1876—1880 erbaute, mehr als 1400 Meter lange Alexanderbrücke, welche die Russen während des Mandschurischen Krieges mit Argusaugen vor den Anschlägen der Japaner bewachen mußten, in Händen. Alle diese Tatsachen können wohl die Besorgnis begründen, die aus dem nachstehenden Aufruf der Prawda spricht. Während die bisherigen Mitteilungen der Moskauer Regierung über die Kämpfe der Sowjettruppen mit Tschechen und Kosaken immer noch zuversichtlich klangen, wird hier ein Ton angeschlagen, dessen Ernst sich nicht verkennen läßt.

Die Tschechen und General Horvat.

m. Köln, 26. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Genf: Der „Progrès" meldet, die Entente strebe die Versöhnung der Tschecho-Slovaken mit General Horvat an. Letzterer soll ihnen Waffen liefern zur Bekämpfung der deutschen und österreichisch-ungarischen Gefangenen, er behalte dafür die Macht in Nikolsk und Wladiwostok.

Das Gericht.

m. Köln, 26. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Volksztg." meldet aus Moskau: In allernächster Zeit werden die früheren Zarenminister und andere Beamte der Zarenregierung nach Moskau gebracht werden, um abgeurteilt zu werden, da die gerichtliche Untersuchung beendet ist. Unter den Verhafteten befinden sich Protopopoff, Makiakoff und andere.

Finnland.

Bern, 25. Juli. Im englischen Unterhause sagte Balfour, seines Wissens versuchte die Regierung Finnlands gegenwärtig, die monarchische Verfassung einzuführen. Die Verfassung Finnlands kümmere zwar England nicht, doch habe die englische Regierung Finnland wiederholt vor den üblen Folgen gewarnt, die entstehen würden, wenn die finnische Regierung dulde, daß das Land unter deutschen Einfluß gerate.

Eine russische Erfindung.

Berlin, 26. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die Morgennummer der „Vossischen Zeitung" vom 26. Juli bringt unter der Ueberschrift „Die Königskrone Finnlands" einen angeblich aus der russischen Zeitung „Nowaja Gazeta" stammenden Artikel über die Sitzung des finnischen Landtages. Die finnische Gesandschaft erklärt hiermit, daß die Schilderung der russischen Zeitung von Anfang bis Ende eine vollkommen phantastische Erfindung ist und nicht ein einziges der Wahrheit entsprechendes Wort enthält.

*

Der deutsch-ukrainische Friede.

Wien, 26. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Der Austausch der Ratifikationsurkunden über den deutsch-ukrainischen Friedensvertrag hat hier am 24. Juli stattgefunden.

Eine Hetzrede Balfours.

m. Köln, 26. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Im Mansionhaus zu London hat gestern der serbische und jugoslawische Kriegsziel-Ausschuß seine erste Sitzung abgehalten. Balfour hielt dabei eine Rede. Er feierte zunächst die heldenhafte Tapferkeit, womit die Serben für ihre Unabhängigkeit gestritten hätten. Dann kam eine Anklage gegen die Mittelmächte und ihre Art, kleine Nationen zu behandeln. Wenn die Mittelmächte siegten, wäre die ganze spätere Rasse der Serben und der Jugoslawen für immer zur Sklaverei verdammt; das ist eine der großen Fragen, die der Krieg lösen muß. Endet er nicht mit einem vollständigen Sieg des Verbandes, so wird jedes von Deutschland beherrschte Volk wie Rumänien behandelt werden. Die Deutschen sind unfähig, die Ideale des Verbandes zu begreifen. Selbst die Neutralen sehen ein, daß die Verwirklichung der unabhängigen Ideale von dem Verbandssieg abhängt und ein Sieg der Deutschen weitere Unterdrückungen zur Folge hätte. Nicht zwei verschiedene Gruppen kämpfen jetzt um die Vorherrschaft, sondern zwei verschiedene Ideale, von denen das eine vom Himmel, das andere aus der Hölle stammt. Kommt der Friede, der kein britischer und kein deutscher, sondern ein Friede der Gesittung sein soll, so werden die Serben sehen, daß ihnen von dem Gewinn des Verbandes ihr voller Anteil zufällt.

Die serbisch-jugoslawische Kriegszielerklärung enthält folgende Hauptpunkte: Befreiung und Vereinigung der Jugoslawen zu einem freien, unabhängigen nationalen Staate, der Balkan den Balkanvölkern, Wiederaufbau der verwüsteten, von Südslawen bewohnten Landstriche, wirtschaftlicher und geistiger Verkehr mit den Verbandsstaaten.

(Und dieser Hetzapostel gilt in England als ein philosophisches Licht! Red.)

Serbisch-italienische Gegensätze.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 26. Juli. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Züricher Morgenzeitung" meldet von der italienischen Grenze: Trotz aller Bemühungen Lloyd Georges, die offenkundigen Gegensätze zwischen dem serbischen Kabinettschef Pasitsch und den italienischen Staatsmännern zu überbrücken, nehmen die italienisch-serbischen Gegensätze täglich zu. Für den Ernst der Lage spricht, daß Italien bis heute keinen Vertreter für den in Paris stattfindenden Nationalitätenkongreß ernannte. In London wird von italienischer Seite gegen die Gründung eines tschecho-slowakischen Staates in unzweideutiger Weise Protest erhoben. — Man vergleiche damit die großsprecherische Rede, mit der Balfour die Serben umschmeichelt hat.

Die Zentralmächte sollen sich unterwerfen!

London, 25. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter erfährt: Der Arbeiterminister im Kriegskabinett, Barnes, telegraphierte kürzlich an die amerikanische Arbeiter-Föderation, daß die von Wilson in seiner Adresse an die amerikanischen Truppen am 6. Juli mitgeteilten Kriegsziele die allgemeine Billigung der Arbeiterschaft finden. Seit Festlegung der Kriegsziele durch Lloyd George im Januar, sowie durch Wilson und durch die Kriegszielerklärungen der Arbeiterpartei könne man von dem Gegenstand sagen, daß alle vernünftigen Menschen darüber einig seien. Wenn die Zentralmächte nur ihre Bereitschaft erklären wollten, diese drei Erklärungen sich zu eigen zu machen, dann dürfe man sagen, daß das Ende des Krieges in greifbare Nähe, wenn nicht wirklich gekommen sei.

Der Ministerwechsel in Oesterreich.

Wien, 25. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die Wiener Ztg. veröffentlicht das kaiserliche Handschreiben betreffend den Kabinettswechsel und schreibt dazu u. a. Dr. Seidler dürfte bei seinem Scheiden das erhabene Gefühl mitnehmen, redlich das Seine dazu beigetragen zu haben, daß sich das Vaterland in den Stürmen des Weltkrieges erfolgreich behauptet hat. Der Kaiser wird der treuen Ergebenheit, die Seidler bewiesen hat, immer eingedenk bleiben. Der Kaiser spricht ihm für sein bisheriges Wirken seinen wärmsten Dank und seine besondere Anerkennung aus.

Wien, 25. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers, in dem er den Freiherrn von Hussarek zum Ministerpräsidenten ernennt und gleichzeitig zu Ministern in dem gleichen Amte die bisherigen Minister von Matoja, Freiherr von Banhans, Ritter von Schauer, Ritter von Homann, Freiherr von Wimmer, von Czapp, Horbaczewski, Freiherr von Wieser, Grafen Silva-Tarouca, Paul und Ritter von Gayer, zum Unterrichtsminister wird der Sektionschef Georg Ritter von Doran-Madeyski und zum Minister der Sektionschef Kasimir Ritter von Gelecki ernannt.

Wien, 26. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die Wiener Ztg. veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, wonach der Kaiser den Grafen Polzer-Hoditz unter Ausdrücken seines Dankes für die rege, eifervolle und von Hingebung für seine Person erfüllte Dienstleistung vom Amte des Kabinettsdirektors in Gnaden enthebt, ihm den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse verleiht und sich seine Wiederverwendung im Dienst vorbehält, bis zu deren Eröffnung der Kaiser den Uebertritt des Grafen Polzer-Hoditz in den Ruhestand genehmigt. Gleichzeitig ernennt der Kaiser den früheren Ministerpräsidenten v. Seidler zum Kabinettsdirektor.

Deutsches Reich.

Seeschiffahrt und Wasserstraßen.

Generaldirektor Heynelen tritt im Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd aus nationalen Gründen für eine großzügige Wasserstraßenpolitik ein. Er schreibt am Schlusse dieses Aufsatzes: „Die Verhältnisse nach dem Kriege werden uns auf allen Gebieten des Verkehrs zu einer einheitlichen und großzügigen Politik zwingen, die dabei ganz wesentlich unter dem Gesichtspunkte des Schutzes der nationalen Häfen wird stehen müssen. Nach diesem Kriege werden wir alle unsere Hilfsmittel für uns nutzbar machen, entwickeln und kräftig erhalten müssen, schon um wieder so billig wie möglich herzustellen. Eine Verbilligung des Verkehrs, wie sie vor allem noch auf dem Gebiete der Wasserstraßen möglich ist, ist eines der wichtigsten Mittel hierzu. Eine von den hier erörterten Gesichtspunkten getragene Wasserstraßenpolitik wird sowohl der Binnenschiffahrt selbst wie auch der deutschen Seeschiffahrt und damit weiter unserem ganzen Wirtschaftsleben zum Nutzen gereichen."

Die Beurteilung der Widerstandsfähigkeit des Feindes.

Von Gen. d. Inf. Frhrn. von Freytag-Loringhoven,
Chef des Stellvertr. Generalstabes der Armee.

Graf Joseph de Maistre will einst Suworow gefragt haben, was eigentlich eine verlorene Schlacht sei, und darauf die Antwort erhalten haben: „Eine Schlacht, die man verloren glaubt." Prinz Friedrich Karl hat dieses Wort aufgegriffen und knüpft daran die Aeußerung*): „Eine verlorene Schlacht ist gewiß oft nur eine Schlacht, die man verloren glaubt, an deren folgenden Tagen ein an Seelenkraft stärkerer Feldherr mit einem hierin stärkeren Heere, statt sich zurückzuziehen und geschlagen zu bekennen, Viktoria geschossen und die Geschichte gezwungen hätte, ihn für den Sieger zu halten." Der Prinz hat am 16. August 1870 bei Vionville dementsprechend gehandelt, indem er noch einen Abendangriff befahl, um dem Tage den Stempel eines deutschen Sieges aufzudrücken. Friedrichs des Großen Angriff bei Torgau war gescheitert, von dem gegen den Rücken der Oesterreicher angesetzten Korps Zieten wußte man nichts, dennoch verzweifelte der König nicht an dem Siege. Seiner Umgebung gegenüber sprach er sich am Abend dahin aus, daß der Feind nicht geringere Verluste erlitten habe, als die preußische Armee und ihm am nächsten Tage kein anderer Ausweg als der Rückzug bleibe.

*) „Ueber die Kampfweise der Franzosen." Denkschrift von 1880. — Foerster, Prinz Friedrich Karl von Preußen, Denkwürdigkeiten aus seinem Leben, I., S. 268.

Das Wort von der verloren geglaubten Schlacht gilt heute von der Dauerschlacht im Westen wie vom ganzen Kriege überhaupt. Die eigene Lage kennen wir, die des Feindes nicht. Vor allem seine seelische Verfassung ist schwer zu beurteilen, schon weil im Kriege von Anfang an jeder den Gegner über das Maß seiner Widerstandsfähigkeit zu täuschen sucht. Unsere Feinde suchen das in großem Maßstabe durch eine äußerst tätige und geschickte Propaganda zu erreichen. Die Absperrung, in der sie uns erhalten konnten, ist ihnen dabei zugute gekommen, indem sie unsere Gegenwirkung behinderte. Wir dürfen uns durch die Ausstreuungen aus dem feindlichen Lager nicht beirren lassen. Mit dem bloßen Widerwillen gegen die Lügenhaftigkeit unserer Gegner, so natürlich er ist, darf es nicht sein Bewenden haben, vielmehr sollen wir die wirklich bedeutenden Leistungen der Feinde ruhig anerkennen, der Wahrheit, die sich aus ihrer Lügenpropaganda herausschält, entschlossen ins Gesicht sehen. Dann ergibt sich, daß die feindliche Widerstandskraft im Westen, wo die Entscheidung um unser Dasein als lebenskräftiges Volk ausgefochten wird, noch keineswegs gebrochen ist, daß Frankreich wie Italien unrettbar dem Willen der Angelsachsen ausgeliefert sind. Die Furcht vor dem Ausgang des Krieges heißt Frankreich die größten Opfer bringen. Jeder noch so geringe und vorübergehende, in operativer und taktischer Hinsicht an sich bedeutungslose Erfolg muß dazu herhalten, die schwindende Hoffnung auf einen völlig unmöglichen Endsieg immer neu zu beleben und wird ins Ungeheuerliche aufgebauscht. Bei jedem Mißgeschick aber wird auf die Hilfe Amerikas als nahe Rettung hingewiesen.

Diese Hilfeleistung ist zur Tatsache geworden. Zwar sind die amerikanischen Truppen mangelhaft ausgebildet, sie können nur eingefügt in englisch-französische Verbände fechten, ihre Zahl, soweit wirkliche Streiter in Betracht kommen, wird um das Doppelte übertrieben, doch bilden sie immerhin einen, wenn auch weder vollwertigen noch vollzähligen Ersatz für die bei den Franzosen und Engländern im Laufe dieses Frühjahrs eingetretenen Verluste. Hierzu kommt, daß die heutige Bewaffnung auch einer minderwertigen und selbst einer geschlagenen Truppe eine weit größere Widerstandskraft gewährt, als es ehedem der Fall war. Mit raschen, entscheidenden Schlägen auf den ausgedehnten Fronten durchgreifend zu siegen, ist gegen frühere Zeiten sehr erschwert. Allein das Maschinengewehr, das, von wenigen Leuten bedient, die Feuerkraft zahlreicher Gewehre nicht nur ersetzt, sondern durch seine zusammengefaßte Wirkung noch übertrifft, bereitet dem nachdringenden Sieger alsbald immer wieder neuen Aufenthalt.

Das alles scheint auf den ersten Blick zu unserem Nachteil zu sprechen, und so mögen manche Zweifel kommen, ob die gewaltigen Schläge, die wir im Frühjahr und Frühsommer dieses Jahres austeilen, zum Ziele führen werden, ob nicht die weltpolitische und weltwirtschaftliche Lage, die von jeher ausnahmslos zugunsten unserer Feinde sprach, es ihnen doch noch ermöglichen wird, über allen deutschen Heldenmut im Felde und zur See über und unter Wasser, über alle in der Heimat erwiesene Standhaftigkeit unseres treuen deutschen Volkes den Sieg davonzutragen. Und doch ist solche Denkweise in keiner Weise angebracht. So wenig wir uns darüber täuschen dürfen, daß wir noch nicht am Ende von dem stehen, was von uns gefordert werden muß, mag der Wunsch nach Beendigung des Krieges noch so rege sein, so wenig haben wir andererseits Anlaß, an dem freudigen Glauben an einen deutschen Endsieg irrezuwerden. König Friedrich konnte am Abend des blutigen Tages von Torgau so zuversichtlich sprechen, weil er der Sieger in zahlreichen Schlachten war. Der Rückblick auf vier Kriegsjahre und auf das, was durch unser gutes Schwert bereits gewonnen ist, aber berechtigt uns sicherlich zu dem gleichen Vertrauen.

Die Anstrengungen, die England und Amerika jetzt machen, vom Eismeer aus wieder Einfluß auf die Geschicke Rußlands zu gewinnen, verdienen gewiß Beachtung. Unsere Machtstellung in den Grenzlanden des ehemaligen Zarenreiches und in der Ostsee aber ist viel zu fest, als daß uns diese Frucht deutscher Ostsiege wieder entrissen werden könnte. Vor allem aber fällt die Entscheidung über alle Fragen des weiteren Umkreises im Mittelpunkt, das ist in Nordfrankreich. Dort schwächt sich das französisch-englische Heer täglich in fruchtlosen Gegenstößen um ein Vielfaches mehr als das unsrige. Schon ist die Frage des Mannschaftsersatzes, wie unsere Gegner bekennen müssen, bei ihnen brennend. Hierzu kommt ihr gewaltiger Verlust an Kriegsmaterial, der Milliardenwerte darstellt, nicht so bald zu ersetzen ist und finanziell unsere Gegner hart trifft. Das Bild ihrer Finanzwirtschaft ist ohnehin trübe. Amerikas Hilfsmittel dürfen nicht unterschätzt werden, aber unbegrenzt sind sie auch nicht. Seine Kriegslasten sind bereits jetzt ungeheuer und stehen in keinem Verhältnis zu dem Geleisteten. Schon mehren sich in England die Stimmen, die vor Optimismus warnen. Es sind nicht Pazifisten, die sie erheben, sondern vor allem Militärkritiker, die bisher die Lage der Entente nur im rosigsten Licht sahen. General Maurice äußerte erst jüngst Zweifel ob der Wirksamkeit der amerikanischen Waffenhilfe. Er wirft die Frage auf, ob denn der Schiffsraum reichen würde, ein amerikanisches Heer von einer Million und darüber dauernd mit Ersatz und allem Nötigen zu versehen. Die Schiffsraumfrage ist in der Tat bei unseren Feinden brennend und wird es täglich mehr, dank der wackeren Arbeit unserer Unterseeboote.

Hüten wir uns daher, auch nur vorübergehend den Glauben in uns aufkommen zu lassen, die Weltschlacht könne verloren gehen, damit nicht aus ihr eine wirklich verlorene Schlacht werde. Dazu ist vor allem nötig, daß wir nicht selbst den Feinden Anlaß geben, die Schlacht für gewonnen zu halten. Sie werden diese Ansicht fallen lassen, wenn sie unsere innere Front so unerschüttert sehen wie die im Stahlhelm draußen, wenn bei uns jeder, dessen Wort in die Oeffentlichkeit dringt, sich der Pflicht voll bewußt ist, dem Feinde keinerlei Handhabe zu Ermutigung zu bieten. Dann, aber auch nur dann, werden wir, wenn nicht jetzt, so doch in nicht ferner Zeit den Feinden das Gefühl erwecken, daß ihnen der Sieg, wie sie ihn erhofften, entglitten ist. „Das Gefühl, besiegt zu sein," schreibt Clausewitz*), „ist keine bloße Einbildung, über die man Herr werden könnte; es ist die evidente Wahrheit, daß der Gegner uns überlegen ist, eine Wahrheit, die in den Ursachen so versteckt sein konnte, daß sie vorher nicht zu ersehen war, die aber beim Ausgang immer klar und bündig hervortritt."

Dieses Wort von Clausewitz bezieht sich zwar auf eine einzelne Schlacht, es gilt aber, nicht anders als das erwähnte Suworowsche, zugleich vom Kriege überhaupt, somit auch von dem jetzigen Völkerringen. Das deutsche Volk kann seiner Sache gewiß sein. Hat seine Siegeszuversicht auch mehr und mehr die Färbung finsteren Trotzes angenommen, so braucht sie doch darum an der Schwelle des fünften Kriegsjahres nicht minder rege und nachhaltig zu sein, als in den ersten Tagen freudiger Kriegsbegeisterung.

*) Vom Kriege, IV. Buch, 10. Kap.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Leutnant d. R. Herbert Wedel, bei einer Kraftwagenkolonne, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Leibstraße 11 wohnhaft.

Minen-Oberheizer Wilhelm Kraft wegen Tapferkeit vor dem Feinde.

Gefreiter Hans List, Bäckermeister, Pozzistr. 10, für tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Emil Steck Angestellter der Firma H. Hommel, G. m. b. H., Mannheim.

Kanonier Anton Hüttler, Sohn des Weichenwärters August Hüttler, Neuer Rangierbahnhof Mannheim.

Musketier Ernst Bollack, Sohn der Katharina Bollack Wwe., wohnhaft Hafenstr. 52, dritter Sohn der Familie, der diese Auszeichnung besitzt.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der seit Kriegsbeginn im Felde stehende Pförtner der Rheinischen Creditbank Mannheim, Herr Wilhelm Buckom, Inhaber des E. K. 2. Klasse und des Mecklenburgischen Verdienstkreuzes.

Sonstige Auszeichnungen.

Der Großherzog hat dem Hauptmann d. L. a. D. Hermann Banter bei einer Feldart.-Batt. das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Gefreiter Richard Eisenbeis wurde wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Die unterbadische Landesstelle zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs in Mannheim

hielt in der Aula einen Vortragsabend ab, der durch den Vorsitzenden, Herrn Hauptmann Oelenheinz, geleitet wurde. Er eröffnete die gutbesuchte Sitzung mit dem Hinweis auf den Zweck der Vorträge, die den Werbern selbst größere Klarheit über die künftig zu leistende Werbearbeit, die der seither bei den Kriegsanleihen gewohnten ähnle, verschaffen sollen. Ueber den Notenumlauf sprach Herr Dr. Christiansen von der Handelskammer. Der 10tägige Status der Reichsbank diene, so führte er aus, dem Ausland als Thermometer zur Bewertung unserer Valuta. Das Anwachsen unseres Papiergeldumsatzes erkläre sich aus der Einschränkung des Kreditsystems, durch die Zurückhaltung des Papiergeldes durch das Militär in den besetzten Gebieten und durch das Anwachsen der Preise für den gesamten Lebensbedarf. Redner schloß mit dem Hinweis auf die Vorteile des Scheck- und Ueberweisungsgeschäftes der Banken mit der Kundschaft im Fern- und Platzverkehr.

Sparkassendirektor Schmelcher wies auf den außerordentlich großen Kundenkreis speziell in mittleren und kleinen Kreisen der Bevölkerung hin, die die Sparkasse zum unentbehrlichen Glied des bargeldlosen Verkehrs stemple. Heute schon habe die Sparkasse 2600 Scheck- und Girokunden, sie besorge deren Verkehr kostenlos und stelle auch die nötigen Formulare kostenlos zur Verfügung. Die Sparkasse betrachte es als ihre erste Pflicht, gemeinnützig zu wirken. Den noch weniger bekannten Grieverkehr hält Redner als die reinere, edlere und auch gefahrlosere Art des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Ueber die Arbeit der Reichspostscheckämter gab Herr Postinspektor Leuthner eingehenden Aufschluß. Seit Einführung derselben, also seit Januar 1909, bis heute betrug die Zahl der Postscheckteilnehmer 216 400, von dem Zugang entfallen auf die Kriegszeit allein 116 300. Die neue Novelle vom 23. März 1918 brachte dem Postscheckverkehr in zwei Monaten 10 000 Kunden, der Umsatz steigerte sich im Juni 1918 auf 10 000 723 500 Mk. gegen 2 000 447 800 Mk. im Juni 1914. Aber selbst diese Riesenzahlen seien klein im Vergleich zu England. Redner verwies auf die im Oktober eintretende Portoverteuerung hin, eine Postanweisung über 6 Mk. wird dann schon 25 Pfg. Porto kosten. An den Zusammenstellungen eines Geschäftsmannes führte der Vortragende den Beweis, daß dieser in einem Jahr an Auszahlungsgebühren und Bestellgeldern 558,60 Mk. bezahlen mußte, während die Postscheckgebühren für den gleichen Umsatz 108,57 Mk. betragen hätten.

In der Diskussion wurde speziell um Werbearbeit auf dem Lande gebeten, die sehr vonnöten sei. Es wurde auf die Geldhamsterei auf dem Lande hingewiesen, auf die Angst des kleinen Publikums vor der Einsicht in die Bankbücher usw. pp.

)(**Die G. m. b. H. Lehrbetriebe für Industriearbeiter** wurde im Frühjahr 1917 in Karlsruhe mit 918 000 M. Stammkapital und 23 760 M. Spenden gegründet. Als Vorsitzender des Aufsichtsrats wurde Direktor Dr. Döberlein, als dessen Stellvertreter Kommerzienrat Stoeß-Heidelberg gewählt. Zum Geschäftsführer wurde Rektor Sommer ernannt. Die Gesellschaft hat das Sägewerk Meyer in Krotzingen und das Anwesen der Badischen Holzindustrie St. Trudpert gepachtet. In Pforzheim wurde durch die Firma Hermann Hauflick ein Lehrbetrieb für Kriegsbeschädigte geschaffen. Es wurde eine fast neue, durch den Tod des Besitzers freigewordene Fabrik eingerichtet, in der Werkzeugmaschinen ausgebessert und neu angefertigt werden. Die Lehrbetriebe sind in erster Linie dazu bestimmt, Kriegsbeschädigte aus anderen Berufen zum Industriearbeiter umzufernen. Der G. m. b. H. „Lehrbetriebe für Industriearbeiter" gehören 253 Firmen an. Die Eröffnungsbilanz enthält je 947 414 M. in Ausgabe und Einnahme, das Gewinn- und Verlustkonto je 9087 Mark in Soll und Haben.

* **Zur Beschlagnahme der Brennkessel.** Auf die Anfrage des Reichstagsabgeordneten von Schulze Gävernitz im Reichstag wegen Beschlagnahme der Brennkessel hat der Vertreter des Kriegsministeriums, Hauptmann von Specht, die Mitteilung gemacht, daß das Kriegsministerium eine Verordnung an die Kommunalverbände erlassen hat, derzufolge in jeder Gemeinde ein oder mehrere Brennkessel auf bestimmte Zeit zurückgestellt werden können.

Polizeibericht vom 26. Juli 1918.

Anläßlich der Festnahme eines Deserteurs entstand gestern Abend in der Neckarvorstadt ein größerer Menschenauflauf, bei dem zwei Schutzleute verwundet wurden. Nach Erscheinen eines größeren Polizeiaufgebots zerstreute sich die Menge. Vier Personen wurden verhaftet. (z. K.)

Sitzung des Karlsruher Bürgerausschusses.

* Karlsruhe, 24. Juli. Der Bürgerausschuß hielt gestern nachmittag eine Sitzung ab und erledigte innerhalb kurzer Zeit eine 14 Punkte umfassende Tagesordnung. U. a. stand die vom Stadtrat nachgesuchte Genehmigung des außerordentlichen Aufwands im Jahre 1918, über die Aufrechterhaltung von Kreditresten und die Ergebnisse der Kriegsbetriebe, sowie des Kriegsfürsorgeaufwands in den Jahren 1916 und 1917 zur Beratung. Hierzu lag eine gedruckte Vorlage des Stadtrates vor, der wir folgende Angaben entnehmen: Die Kreditreste belaufen sich zu Beginn des Rechnungsjahres 1918 auf 10 706 466 Mark gegenüber 9 219 313 Mark im Vorjahr. Der Bedarf an Anlehensmitteln ist für 1918 auf 6 375 932 Mark geschätzt, im Vorjahr war der Verbrauch 3 663 404 Mark. Besonders interessant ist die Darstellung der Einnahmen und Ausgaben, sowie des Vermögens und der Schulden der einzelnen kriegswirtschaftlichen Betriebe. Während im Jahre 1916 der Umsatz sich noch auf je 14 Millionen Mark Einnahmen und Ausgaben, also zusammen 28 Millionen Mark belief, überstieg er im Jahre 1917 je 41 Millionen Mark Einnahmen und Ausgaben, also zusammen 82 Millionen Mark. Auf die vom Bürgerausschuß unterm 26. März 1915 und 28. April 1916 bewilligten Kredite für die Kriegsfürsorge und den sachlichen Kriegsaufwand wurden alle Ausgaben anläßlich des Krieges verbucht, für die keine besonderen Kredite aus Anlehensmitteln bewilligt wurden und die auch nicht aus Wirtschaftsmitteln bestritten werden konnten. Auf diese Kredite sind 861 890 Mark verwendet worden. Hiervon entfallen die Hauptbeträge auf die Milchversorgung. Es ist hier der Zuschuß an die Gutsverwaltung für die Erzeugung der Gutsmilch in den Jahren 1916 und 1917 mit 248 528 Mark gebucht. Die Zuschüsse an die Molkereibesitzer, welche zur Hebung der Milcherzeugung aufgewendet wurden, einschließlich der Abfindungen an die Milchhändler mit zusammen 100 766 Mark sind ebenfalls hierin enthalten. Für die Beschaffung von Schweizer Milch erwuchs ferner ein ungedeckter Aufwand von 6895 Mark, der gleichfalls auf diesen Kredit übernommen werden mußte, so daß also die Milchversorgung der Stadt allein außer der Ueberschuldung des Milchamts rund 360 000 Mark erforderte. In der Summe von 861 890 Mark sind sodann noch die Kosten der Fleischversorgung mit 75 000 Mark und der Fehlbetrag des Nahrungsmittelamts im Jahre 1916 mit 140 000 Mark enthalten. Der Rest von 285 000 Mark wurde in den Kriegsjahren 1914/17 für allgemeine Maßnahmen der Stadtverwaltung und des Kommunalverbandes verwendet. Die Ausgaben der Stadtgemeinde betragen daher neben der Ueberschuldung der kriegswirtschaftlichen Betriebe von 548 927 Mark weitere 360 000 Mark für die Milcherzeugung und nahezu 300 000 Mark für die allgemeinen Unkosten, zusammen also 1 208 000 Mark. An diesem Aufwand ersetzte die Staatskasse auf jeweilige monatliche Anforderungen aus Reichs- und Staatsmitteln zusammen etwa 450 000 Mark, von denen 330 000 Mark in der Stadtkasse, der Rest mit 120 000 Mark in der Kriegsspeisungskasse gebucht sind und dort den Fehlbetrag für die Kriegsküche, der sich vom 1. Oktober 1916 bis zum Jahresschluß 1917 auf 319 896 Mark belief, ermäßigen. Neben diesen Kosten sind Aufwendungen an Mobilmachungs- und Einquartierungskosten, Liebesgaben für die Truppen, Kosten für Warnungs- und Schutzeinrichtungen gegen Fliegergefahr und sonstige Ausgaben entstanden. Hierfür wurden keine Staatsbeihilfen bewilligt; diese Ausgaben hatte somit die Stadt allein zu tragen. Der Gesamtaufwand beläuft sich mit dem der Gemeinde zur Last gebliebenen Aufwand für die Lebensmittelfürsorge auf rund 1 270 000 Mark.

In einer besonderen Anlage sind ferner die bewilligten Kredite für Leistungen aus Anlaß des Krieges und die darauf verbuchten Ausgaben dargestellt. Die Ueberschreitung von 607 556 Mark für die Einrichtungen und den Betrieb von Kriegsküchen (Kriegsspeisung) ist verursacht durch die Beschaffung der für die Herstellung von Marmelade, Dörrobst und Dörrgemüse notwendigen Waren. Die Warenbestände der Marmeladefabrik und der Dörranlage hatten Ende 1917 einen Wert von 1 363 816 Mark. Wie schon oben erwähnt, beläuft sich der Restaufwand der Stadt für diesen Zweig der Aufgaben, welche der Krieg gebracht hat, auf 1 270 000 Mark, eine Summe, deren Verzinsung und Tilgung im Verhältnis zu den sonstigen Aufwendungen der Stadt nicht von großem Belang ist. Anders verhält es sich dagegen mit dem ebenfalls in einer besonderen Anlage dargestellten Aufwand für die Kriegsfürsorge, nämlich für die reichsgesetzliche Familienunterstützung und für die ergänzende Kriegsfürsorge. In den Jahren 1916 und 1917 beliefen sich die gesamten Ausgaben der erwähnten Art auf 15,4 Millionen Mark, wovon das Reich etwa 6,9, der Staat 2,8 und die Stadt 5 Millionen aufgebracht haben. Der Rest mit etwa 0,7 Millionen Mark setzt sich zusammen aus den Ergebnissen der öffentlichen und Haussammlungen, der freiwilligen Spenden der Beamten und Firmen und aus anderen Einnahmen verschiedener Art. Die von der Stadt Karlsruhe aufgebrachten 5 Millionen Mark belasten mit den in den Jahren 1914 und 1915 erwachsenen 1,5 Millionen Mark den Gemeindehaushalt mit einem Zinsenaufwand von 325 000 Mark jährlich, wozu später noch die Tilgung kommt.

Zu Beginn der Beratungen über diese Vorlage bat der Obmann der Stadtverordneten E. Frey (natlib.), auf eine Nahrungsmittaldebatte zu verzichten. — Stadtv. Rebmann (natlib.) weist bei den Restkrediten für die Schwemmkanalisation darauf hin, daß die Abwässer nicht wirtschaftlich genug ausgenützt würden. Der heutige große Stickstoffmangel machte es eigentlich erforderlich, die Schwemmkanalisation wirtschaftlich besser auszunützen. So wie die Verhältnisse heute lägen, gingen Millionen verloren, die durch die Schwemmkanalisation unausgenützt in den Rhein getragen würden. — Oberbürgermeister Siegrist stimmte dem Vorredner zu und teilte mit, daß der Stadtrat sich schon längst mit der Frage der besseren Ausnützung der Abwässer befaßt und das Tiefbauamt einen entsprechenden Plan ausgearbeitet habe, dessen Prüfung von der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues jedoch infolge Personalmangel noch nicht vorgenommen werden konnte. Die Kreditreste und Aufwendungen für die Kriegsfürsorge wurden einstimmig gebilligt.

Kommunales.

* **Speyer**, 26. Juli. Der Stadtrat beriet in der letzten Sitzung die Voranschläge der Stadt und der städt. Anstalten und Stiftungen für das Jahr 1918. Im ganzen macht der Voranschlag auch in diesem Jahre wieder einen erfreulichen Eindruck. Das Steuersoll der Stadt ist von 450 000 Mk. im Jahre 1917 auf 679 000 Mk., also um rund 230 000 Mk. gestiegen. Trotz dieser Mehrung wurde auch dieses Jahr die Erhebung der seitherigen Umlage von 190 v. H. beschlossen. — Bürgermeister Dr. Möricke teilte am Schlusse noch mit, daß Herr Großkaufmann und Stadtrat Heinrich Mülberger mit Frau zum Gedächtnis ihres im Felde gefallenen Sohnes eine Stiftung im Betrage von 30 000 Mk. gemacht haben, die den Namen „Mülberger'sche Stiftung" tragen soll. Die Zinsen sollen Witwen und Kindern von Kriegern zugute kommen, später für Schüler unbemittelter Eltern verwendet werden. Der Vorsitzende dankt namens des Kollegiums den Stiftern.

* **Augsburg**, 25. Juli. Die Reichswohnungszählung ergab für Augsburg einen Gesamtwohnungsbestand von 40 262 Wohnungen, wovon nur 10 (!) Wohnungen leer stehen. Dem Vermittlungsgeschäft sind aber tatsächlich nur drei wirklich kleinere Wohnungen bekannt, die vermietet werden können. Die andern stehen sind Herrschaftswohnungen. Die Stadt sieht sich daher gezwungen, falls sich die Verhältnisse nicht bald von Grund auf bessern, zur Errichtung von Notquartieren zu schreiten, da der monatliche Bevölkerungszuzug infolge der stärkern Industrialisierung der Stadt bedeutend ist. Zum Bau weiterer Kleinwohnungen bewilligte der Stadtmagistrat rund 300 000 Mark, nachdem schon früher einschließlich Wohlfahrtszuwendungen gegen die Wohnungsnot 1 500 000 Mark zur Verfügung gestellt worden sind. Die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg stellte jetzt ebenfalls der Stadt 200 000 Mark für den gleichen Zweck zur Verfügung, weitere 100 000 Mark verwandte das Unternehmen zur Förderung des eigenen Kleinwohnungsbaus. Alle Bemühungen der Stadt, gemeinnützige Baugesellschaften und Baumeister zum Bau von Wohnungen zu bewegen, sind bis jetzt gescheitert.

* **Düsseldorf**, 25. Juli. Durch das Steigen der Löhne und die steuerpflichtigen Teuerungszulagen verschieben sich die Zahlen der Steuerzahler auch in den unteren Steuerklassen. Nach einer den Düsseldorfer Stadtverordneten vorgelegten Aufstellung sind in Düsseldorf für das Steuerjahr 1918 etwa 164 000 Steuerzahler vorhanden. Davon sind 67 403 Steuerpflichtige mit einem Steuereinkommen bis 2400 Mk. gegen 73 529 im Steuerjahr 1917, also 6127 weniger als im Vorjahre. Dagegen ist die Zahl der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von 2400 bis 3000 Mk. von 13 755 im Jahre 1917 auf 19 132 im Steuerjahre 1918 oder um 5377 gestiegen. Diese Aufstellung diente zur Erläuterung der Wirkungen eines Antrags auf Erhöhung der Steuergrenze für die Arbeiter- und Ermäßigungskarten im Straßenbahnverkehr von 2400 Mk. auf 3000 Mk. Die Stadtverordneten beschlossen diese Erhöhung. Wie die Verwaltung mitteilte, wird dieser Beschluß für die Straßenbahnkasse einen geldlichen Ausfall von mindestens 300 000 Mk. bringen, weil nicht nur die in die höheren Steuerklassen bis zu 3000 Mk. Einkommen Abgewanderten, sondern auch die schon früher zu diesen Steuerklassen gehörenden Steuerpflichtigen das Recht auf Arbeiter- und Ermäßigungskarten erhielten.

* **Berlin**, 25. Juli. Wie die Morgenblätter melden, schließt die gegenwärtige Steuerveranlagung in Berlin für 1918 mit einem bisher unerreichten Zuwachs von 24½ Millionen Mark gegenüber 1917 ab. Etwa 50 000 Steuerpflichtige — meist aus den Arbeiterkreisen — sind über die Grenze mit einem Einkommen von 3000 Mark hinübergelangt. In fast allen Geschäftszweigen hat das Geschäftsjahr 1917 trotz verminderter Umsätze außerordentliche Beträge erreicht.

Italienische Gefangene.

Von der Westfront wird uns geschrieben: Bei den letzten Kämpfen gerieten eine größere Anzahl Italiener in deutsche Gefangenschaft. Sie gehören den italienischen Brigaden Brescia und Alpi und dem 75. italienischen Infanterieregiment der Brigade Napoli an. Der Italiener gibt sich im Gespräche unbekümmert und frei. Unbewußt scheint in ihm das Gefühl zu walten, daß das ehemalige Bündnis mit dem Deutschen Reiche ihn uns näher stellt als den Franzosen. Allein selbst wenn man diese Naivität unberücksichtigt läßt und sogar den Umstand in Rechnung stellt, daß wehrlose Gefangene ihren Herren vielleicht gerne um den Bart gehen, bietet sich gerade das ungezwungene Plaudern mit den gefangenen ehemaligen Verbündeten manchen Reiz. Vor allem fällt ins Auge, daß sie ihrem „romanischen Bruder", mit einer allgemein verbreiteten Abneigung begegnen, die übrigens von den Franzosen unzweideutig erwidert wird. Sucht man den Anlaß dieser auffällig gespannten Beziehung zu ergründen, so ergibt sich als Grundursache die offenbar verächtliche Behandlung, die der Franzose seinen italienischen Waffengefährten ganz undiplomatisch offen bezeugt. „Sie nennen uns nur „les macaronis", erklärt mit bestechend malerischer Geste ein schwarzlockiger Neapolitaner und ballt dabei die Faust. Merkwürdig aber bleibt, was italienische Unteroffiziere und Mannschaften, die trotz aller Lückenhaftigkeit ihres Wissens gern politische Schlagworte um sich werfen, beim blauen Dampfe einer Zigarette mit ausgiebiger Gestikulation erzählen. Sie klagen die Franzosen an, den „sagro Egoismo" Italiens durch kunstvolle Versprechungen auf eine falsche Bahn gelockt zu haben. „Sie haben uns verwirrt", beteuert ein als politischer Sachverständiger sich gebärdender Unteroffizier aus Brescia, indeß alle seine Kameraden Beifall nicken. „Sie haben uns belogen. Unser Platz in diesem Weltkriege war an Deutschlands Seite, aber sie haben unsere Zeitungen und unsere Politiker bestochen." Doch abgesehen von derlei naiven politischen Meinungsverschiedenheiten sieht das Verhältnis zum französischen Waffengefährten auf schlechten Fundamente. Mißtrauen und Verärgerung sind die Schlüsse dieser gespannten Beziehungen. Die Gefangenen der italienischen Division, die nach kurzem Kampfe ziemlich einstimmig sich ergab, betonen immer wieder ihre Entrüstung darüber, daß Frankreich sie bewußt zum Schlachtopfer bestimmt und zur Schlachtbank geschickt habe. „Seit 5 Wochen steckten wir in dem Abschnitt, obgleich wir längst heim sollten," versichert ein Unteroffizier der Brigade Alpi fast zornig: „Der Angriff war bekannt, aber man ließ uns trotzdem vorn, um uns zu opfern. Die Franzosen verteidigten ihr Vaterland mit italienischem Blute, weil sie es nicht besser könnten", und er zuckt die Achsel und spuckt in weitem Bogen aus. Sie machten im übrigen einen militärisch nicht schlechten Eindruck, diese erstaunlich zahlreichen Gefangenen vom 19. und 20., vom 21. und 52. Infanterieregiment. Gut scheint auch, ganz im Gegensatz zu den Franzosen, das Verhältnis zwischen Offizier und Mannschaft. Dem italienischen Offizier liegt das ausgesprochen militärische Auftreten und Verhalten gegenüber seinen Untergebenen nicht so im Wesen wie dem französischen. Der italienische Offizier fügt sich in sein Schicksal als Gefangener mit einem Anschein von ruhiger Würde und bleibt seinen Untergebenen neben seiner Vorgesetzteneigenschaft ein Kamerad, den die Truppe respektiert, während der französische Gefangene des Mannschaftsstandes nicht zögert, seinen Offizier das Gefühl des Hasses mit einem Unterton des Triumphes spüren zu lassen. (B. L.)

Im stillen Winkel.

C. von Keyserling gehört zu den Dichtern der Stille. Er liebt es das Geschick unverstandener, von dem rauchen Sturm der Wirklichkeit zerbrochener Menschen vor uns zu entrollen. Ein milder Zug liegt auf dem Antlitz der Gestalten, die durch seine Bücher schreiten. Resignation ist das Wort, das des Dichters Wesen vielleicht am besten kennzeichnet. Geschichten der Dämmerung und für die Dämmerung sind auch die beiden Erzählungen „Im stillen Winkel" und „Ricky", die Fischers Romanbibliothek uns vorlegt.

Zerbrechliche Seelen besitzen die Frauen, die die stillen Heldinnen dieser feinen Novellen sind. Ein frühvollendeter Knabe zerbricht desgleichen im Wirrsal der ersten Kriegswochen. Und doch erscheint der Krieg hier nur als Wetterleuchten, das nicht eigentlich zerstört. Sein Widerschein aber genügt, um Wesen zersplittern zu lassen, die schon gebrochen waren, als sie die Welt betraten.

Im stillen Winkel und zu stiller Stunde vermag uns Keyserling ein lieber und feiner Begleiter zu sein.

Hans Gäfgen.

Kunst und Wissenschaft.

Rudolf Schäfers farbige Kunst

wird vielen Kunstfreunden eine Ueberraschung sein, um so mehr als der Künstler bisher fast nur durch seine Schwarz-Weiß-Zeichnungen, besonders durch die prachtvolle Illustrierung des sächsischen evangelischen Gesangbuches, des Neuen Testaments und der Psalmen bekannt ist. Wie hoch seine Kunst eingeschätzt wird, zeigt auch, daß ihm, anläßlich des Reformationsfestes, die für einen Künstler seltene Auszeichnung der Verleihung der Ehrendoktorwürde von Seiten der evangelisch-theologischen Fakultät der Kieler Universität zuteil wurde. Vor kurzem erhielt Rudolf Schäfer auch noch den Professortitel. Der Volkskunstbund (Geschäftsstelle: Stuttgart, Marienplatz 12) wird in der Sammlung seiner Veröffentlichungen eine Kunstmappe mit sechs farbigen Wiedergaben seiner Gemälde, darunter auch zwei religiösen Inhalts, herausgeben und im Spätherbst seinen zahlreichen Mitgliedern als Prämiengabe zustellen. Alle Freunde der feinen, sinnigen Kunst Rudolf Schäfers werden dieses neue Werk mit Spannung erwarten.

Der Chefredakteur der „Fliegenden Blätter" †.

Aus München wird gemeldet: Professor Hermann Schneider, Chefredakteur der „Fliegenden Blätter", ist gestern in München im 72. Lebensjahr gestorben. Er war ein Schüler Pilotys. Seit zwanzig Jahren galten seine künstlerischen Leistungen nur noch den „Fliegenden Blättern".

Kriegsopfer.

Als erstes Opfer unter den Denkmälern Weimars ist soeben die sogenannte Statue Wielands, welche am 4. Dezbr. 1857 enthüllt wurde, von ihrem Sockel entfernt worden, um eingeschmolzen zu werden.

Hochstift für deutsche Volksforschung zu Gotha.

Die „Deutsche Nationalbücherei" in Gotha, deren Wiederaufbau nach dem Brande im Dezember v. Js. unter Generalfeldmarschall v. Hindenburgs fördernder Teilnahme sich im Gange befindet, ist dem Hochstift als Arbeits- und Auskunftssammlung angegliedert worden. Ihr Vorsteher Prof. Dr. Freiherr v. Lichtenberg hat nach seiner Rückkehr aus dem Kriegsdienst in Bukarest die Leitung wieder übernommen.

Die Griechenschule in Görlitz.

Die Kommandantur in Görlitz unterhält seit Ende April 1917 eine Sprachschule für zunächst 680 griechische Soldaten, die lebhaften Anklang fand. Die dort geleistete Kulturarbeit, die auch vom Verein für das Deutschtum im Ausland wirksam unterstützt worden ist, hat wesentlich dazu beigetragen, den Aufenthalt des 4. griechischen Armeekorps in Deutschland nutzbringend zu gestalten und wird sicherlich erfreuliche Früchte tragen.

Literatur.

Der Heimweg von Ludwig Ree. (München, C. H. Becks Verlag.)

Ein abgeklärter Mensch überschaut seinen Lebensweg. All das Wandern, von dem er müde ward, all das Steigen, an das er seine Kraft setzte. In dem allem fand er sich selbst, sein eigenes Ich

MARCHIVUM

Offene Stellen

Für das Konstruktionsbüro unserer Bautechnischen Abteilung suchen wir zum sofortigen Eintritt

jüngeren tüchtigen Zeichner

der in der Hauptsache im Industriebau tätig war. K151

Bewerber wollen ihr Gesuch unter Beifügung eines ausführlichen Lebenslaufes nebst Lichtbild sowie Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Militärverhältnisses richten an die

Badische Anilin- & Soda-Fabrik
Ludwigshafen a. Rh.

Für das Einkaufsbüro einer großen hiesigen Maschinenfabrik wird zum raschesten Eintritt ein militärfreier Ta121

Kaufmann oder auch Dame

gesucht, die gute Materialkenntnisse besitzen und schon längere Zeit im Einkauf tätig waren. — Angebote von tüchtigen Bewerbern sind mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, der Gehaltsansprüche, des Eintrittstermins und unter Beifügung von Zeugnisabschriften u. O. P. 190 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Wir suchen einige militärfreie Kaufleute

im Alter von 25 bis 35 Jahren, die in Buchhaltungsarbeiten durchaus erfahren sind, eine ausgesprochen schöne Handschrift besitzen und möglichst bald eintreten können. E75e

Wir erbitten uns Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche u. des Zeitpunktes, zu welchem frühestens der Eintritt erfolgen kann, und bemerken, daß die Schreiben, in denen die Angabe der Gehaltsansprüche fehlt, unberücksichtigt bleiben.

Daimler-Motoren-Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim.

Vertreter E765

für einen neuen Millionen-Artikel D. R. G. M. der Schubbedarfsartikelbranche gesucht. Verdienstmöglichkeit. Herren, welche in fragl. Branche gut eingeführt sind, wollen sich schriftlich wenden an

Leopold Oster, Elberfeld, Alsenstr. 32.

Gesucht zu baldigem Eintritt

Konstrukteure

für den Bau von elektrischen Apparaten, Klein-Dynamos, kleinen Verbrennungsmotoren, sowie von Scheinwerfern und Beleuchtungsobjekten für Kraftfahrzeuge.

Werkzeug-Techniker

für die Konstruktion von Werkzeugen und Vorrichtungen. E741

Angebote mit kurz gefasstem aber lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und Militärverhältnisse, sowie des Tages, an dem der Eintritt erfolgen kann, sind zu richten an die Personalabteilung der

Robert Bosch
Aktiengesellschaft Stuttgart.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen stadtkundigen P180

Bürodiener.

Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind **schriftlich** zu richten an die

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft, Augusta-Anlage 33.

Wir suchen für sofort Ta129

jungen Mann oder Fräulein

(keinen Anfänger) für Stenographie und Maschinenschreiben. Schriftl. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an die

Sektion IV der Südd. Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft, Luisenring 10.

Tücht. Former u. Kernmacher

gesucht. Als Kernmacher kommen insbesondere Kriegsbeschädigte in Frage.

Stahlwerk Mannheim-Rheinau.

Mehrere

Monteure
Installateure
Rohrleger
Einschaler
Hilfsarbeiter

sofort gesucht. Ca148

Bouquet & Ehlers
Tiefbau und Installation, Holzbauerstraße 6.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere tüchtige

Monteure

für unseren Motorenbau. Zu melden bei:

„Rhemag"
Rhenania Motorenfabrik, Akt.-Ges.
Mannheim-Käfertal. E731

Für das Büro eines großen Unternehmens wird für sofort oder 1. Septbr. kaufmännisch gebildete N183

Dame

gesucht. Bewerberinnen, die auch die Telephon-Zentrale bedienen können, wollen selbstgeschriebene Angebote mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnisabschriften einreichen unter Q. X. 195 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für meine

zahnärztl. Praxis

suche ich zum baldigsten Eintritt ein nur aus sehr guter Familie stammendes 2151

Empfangsfräulein

mit sicheren und gewandten Umgangsformen. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und evtl. Zeugnissen aus früheren Stellungen unter Q. U. 195 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Sauberes, nettes, kräftiges und

intelligentes Mädchen

nicht unt. 20 Jahre, mit heit. Gemüt, welches Lust und Liebe zur Gärtnerei aufs Land hat, wird für den Platzverkauf u. schriftl. Beihilfe im Versand, für welches es eingeschult wird und auch für Haushaltung u. geschäftl. Arbeiten Interesse hegt, bei guter Verpflegung u. Familienanschluß zum sof. Eintritt gesucht. Angebote mit Bild unter C. 805 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** 2888a

---

Fräulein

gesucht, das flott stenographiert und die Schreibmaschine vollkommen beherrscht. Bedingung sofortiger Eintritt. T131

Stachelhaus & Buchloh, G. m. b. H.
Mannheim.

Tüchtige, selbständige

Maschinenschlosser und Heizungsmonteure

sofort gesucht.

Hans Lutz
Ingenieur
S 6, 23.

Für Dame od. Herrn gute, selbständige Alleinvertretung als händl. Nebenerw. zu vergeben. Gründl. Einarb. 150 Mk. erford. Ang. unt. O. T. 44 an die Geschäftsst. 3718a

---

Zur Führung des Haushaltes bei einzelnem Herrn (Zahnarzt) wird sofort 3792g

tücht. Fräulein

oder unabhängige

Kriegerswitwe

gesucht. Angebote erbeten unter V828 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.**

Jg. Mädchen

als Anfängerin auf kaufm. Büro zum baldigen Eintritt gesucht. C152

Angebote unter O. W. 197 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junge oder Mädchen als

Lehrling

gegen Vergütung sofort gesucht. 3739a
Atelier Hansa, D 3, 8.

Wir suchen zum sofortigen Antritt für die Buchbinderei unserer Tiefdruck-Abteilung

tüchtige Hilfsarbeiter.

Fleissige Mädchen

für Buchbinderei-Arbeit zum sofortigen Antritt.

Ordentlichen Jungen

aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen als

Schriftsetzer-Lehrling

Jung. kräft. Hilfsarbeiter

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.
E 6, 2. 1133

Friseuse

für nachmittags und

Lehrmädchen

gesucht. 3598a

Vogt, B 2, 8.

Bürofräulein

für Schreibmasch., Stenographie u. allgem. Bürearbeiten, auch tücht. Anfängerin sofort gesucht.

Angebote unter O. S. 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3717a

---

Zigarettien-Arbeiterin

für Abfmaschin. sof. gesucht. Schwanen-Apotheke, E 5, 14 3738a

---

Ein gewandtes Fräulein

zur Stütze

für jede Arbeit sofort gesucht, auch müßte dieselbe servieren können. Jb151

Näh. zu erfragen
Hotel Pfälzer Hof
Weinheim a. d. Bergstr.

Braves, schulentlassenes

Mädchen

auf Septbr. in guten kl. Haushalt gesucht. Hb151
O 7, 25 IV.
Vorst. 9—10 u. 3—4 Uhr.

Ein jüngeres 3734a

Mädchen

gesucht. L 15, 10, pt.

Waschfrauen

sowie einige jüngere

Mädchen

sofort gesucht. E150

Dampfwaschanstalt Park-Hotel
Sander & Barth,
Augartenstr. 51

Stellen-Gesuche.

Ein Kriegsbeschädigter sucht Stellung als 3598a

Nachtwächter

(Bank oder ähnl. Betrieb.)
Karl Gehl,
Waldhofstraße 76, 2. Stck.

Gutsverwalt., beff. junges Fräulein kann sich in feinem photogr. Atelier zur

Empfangsdame

ausbilden. Selbstgeschriebene ausführl. Angeb. u. O. B. 196 an die Geschäftsstelle dss. Bl. S132

Fräulein, 22 Jahre alt, in Stenographie u. Maschinenschr. bewandert, m. guter Handschrift sucht

Anfangsstelle

Gefl. Angeb. unter O. M. 38 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 3700a

---

Ein Fräulein sucht

schriftl. Heimarbeit.

Baumstark, Neckarau,
Luisenstr. 11. 3443a

Verkaufe.

Schönes Haus

mit **3 mal 5 Zimmer-Wohnungen,** nebst Zubehör, in nächster Nähe des Stadtparkes, ruhige und schönste Lage Mannheims, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gefl. Ang. u. N. R. 13 an die Geschäftsst. 3602a

Kleine Villa

freie Lage, hübsch. Garten, ca. 10 Zimmer und Zubehör zu verkauf. Anfragen unt. M. M. 470 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** E741

Neue Kücheneinrichtung

Pitchpine, zu verkaufen. 3614a **Feickert**
Eisenstraße 3a.

Möbel

zu verkaufen: Ra23a

Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtung, Büfett, Schränke, Betten, Waschkommode, Matratze, Vertikow, Diwan, Stühle, Tische usw. zu verkaufen.
Morgenstern, S 4, 20.

---

1 komplette Pitsch-Pine Küche

1 kompl. Eiche-Schlafzim., 1 Vertikow mit Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Rost und Matratze, 1 Küchenschrank u. s. versch. Möbel preiswert zu verkaufen. 3811a
Rennert, T 2, 4, 2. Stock.

Herrenschreibtisch mit Aufsatz, 6 pol. Stühle zu verk. Florschütz, Windeckstr. 31, 1 Tr. 3642a

---

Pol. u. lack. Schränke

Waschkom., Nachttische, kompl. Betten, Vertikow, Spiegelschr., Bücherschr., sowie ganze Einrichtung abzugeben. Ya35a
Frau **Kastner,** T 3, 2.

Ein noch neues 3745a

Klavier

ist umständehalber zu verkaufen. 3745a
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dss. Bl.

Ein Damenrad

ohne Bereifung zu verk. Riedfeldstr. 38, 2. St., r., bei Ehrbrecht. 3760a

---

Guterhaltener 3736a

Kinderwagen

zu verkaufen. Näh. Herrmann, Eichelsheimerstr. 31 II

---

1 abgestemmte Treppe

mit 24 Tritt, 1 Mtr. br., zu verkaufen 3750a
Hafenstraße 11.

Gebrauchtes

Tafelklavier

zu verkaufen. E183
Näheres **Wagner,** Weinheim, Frankenstraße 32.

Guterhaltenes Ca152

Herrenfahrrad

(ohne Bereifung) zu verkaufen. Anzusehen von 6 bis 7 Uhr abends
Glasstraße 6, 4. St.
Luxenberg.

Große Haubennetze 1.50
Große Stirnnetze 1.75

L. Gollinger, Friseur, Lange Rötterstr. 40 gegenüb. der Uhlandschule. 3257a

---

Pol. und lack. Bettstellen, Waschkommoden, Kleider-, Spiegel- und Küchenschränke, Nachttische, Vertikows, Diwans, Zimmer- u. Küchentische, Zimmer-, Büro- und Küchenstühle, Spiegel, Bilder, Flurgarderoben, sowie ganze Einrichtungen preiswert zu verkaufen. 3381a
S. Freinkel, S 1, 12.

Guter Zugesel

zu verk. in Schwetzingen bei Georg Schuster, Mannheimerstraße 43. 3679a

---

Ein Zughund

mit Geschirr zu verkaufen
Fleck, Neckarau,
Waldhornstraße Nr. 25.

Schnauzer

guter Rattenfänger, zu verkaufen. Ruf, Feudenheim, Schillerstr. 16. 3724a

Kauf-Gesuche.

Schneider-Nähmaschine

gut erhalten, für Hand- und Fußbetrieb passend, ohne Gestell kauft 2815a

Heinrich Abel
Ludwigshafen.

Ein gebrauchter 2813a

Wein-Flaschenschrank

möglichst von Eisen zu kaufen gesucht.
A. Kahn, Mollstr. 36.

---

1 Hutschrank

für Hutgeschäft gesucht.
Rau, Max Josefstraße 60. 3301a

Kaufe Mülle

gebrauchte Möbel

sowie ganze Einrichtungen
Morgenstern, S 4 Nr. 20, Telef. 2560.

Ankauf

von Altteilen, Flaschen u. Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt
S. Grabelski, R 6, 12.
Telephon 7775 O20a

Ankauf

von gebr. Möbeln, Diwans, Matratzen, Nähmaschinen, Bettdecken usw., sowie ganze Einrichtungen. Kaufe den herrschenden Tagespreis. 2354a
Kilin, S 3, 10, Tel. 7521.

Für Weinflaschen

aller Art, ausgekämmte Frauenhaare für Heereszwecke, Papier unter Garantie des Einkaufspreis, soweit es nicht beschlagnahmt ist, zahle sich die höchsten Tagespreise. Jakob Bernstein, T 2, 19, Tel. 3560. E31a

Vermietungen

Hoh. Lanzstrasse 7
Laden mit Zwei-Zimmerwohnung
gr. Parterre- und Kellerräumen
sowie elektr. Anschluss (bisher Metzgerei)
sofort zu vermieten. Näheres das. 3. Stock. H119

Saubere angenehme Jb119

Zimmer

auch monatlich.

Hotel Frieden, O 5, 9—11.

Grosse Büroräume

am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung etc. sofort oder später zu verm. Näh. T 6, 17 (Büro). N81a

---

Uhlandstraße Nr. 24
Große Stallung für 12 Pferde

Wagenremise, Heuspeicher, Lagerräume, nebst großem Hof sofort zu verm. Näh. Stephan, Riedfeldstr. 109. Tel. 2973 oder Ludwigshafen, Tel. 875. 3474a

---

C 4, 18

Schöne freie Lage, eine Treppe hoch, 5 Zimmer u. Zubehör per 1. Aug. od. später zu verm. Näh. 4. Stock, Telef. 4588. 3277a

---

Elegant möblierte abgeschl.

4 Zimmer-Wohnung

mit Küche in der Oststadt zu verm. Näh. Wohnungs-Centrale, Rheinstr. 9, 1 Tr. 3578a

---

C 8, 9 4. Stock leeres Zim. zu vermieten. 3516a

F 2, 4, 5. Stock

Schöne 4 Zimmer-Wohnung auf Oktober zu vermieten. Anzusehen von 8 bis 10 Uhr. Ca143

K 1, 11

Wohnung (7 Zimmer u. Küche) sof. zu vermieten durch Bauer, P 5, 2—3. E28

O 7, 22 3. St.

7 Zimmer u. Zubeh. per 15. Aug. z. vm. Näh. das. 3457a

S 6, 18, 2. St. l.

5 Zimmer mit Bad, Balkon zu vermieten. Anzus. v. 10—½1. Näh. U 6, 11. C149

Neckarvorlandstraße 17

1 Zimmer u. Küche, sowie leeres Zimmer mit Kochgelegenheit zu vm. 3508a

---

Herrschaftl. Wohnung 3

10 Zimmer und reichlichem Zubehör, Heizung, Warmwasserleitung, Personenaufzug, per sofort oder Oktober zu vermieten.

Gefl. Anfragen unter **P. M. 469** an **Rudolf Mosse, Mannheim** erbeten

Miet-Gesuche

Stallung

für 4—6 Pferde gesucht. Altstadt bevorzugt. Angebote an 3555a

M. Kaufmann, G 5, 2

Ehepaar ohne Kinder sucht für 1. Oktober 3493a

2 Zimmerwohnung

m. Bad u. Zub. Ang. u. R. E. 100 a. d. Geschäftsst.

---

2 Zimmer

u. Küche per sof. od. später zu mieten gef. 3530a
Angeb. u. C. M. 28 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Vermietungen

B 2, 16, III.

Wohn-, u. Schlafzimmer ev. nur 1 Zimmer zum 1. Aug. zu verm. 3711a

---

L 2, 12, 2 Tr. lks.

Schön möbl. Zimmer an Herrn zu verm. 3715a

Kaiserring 32 2 Tr.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (Pr. 60 ℳ) an Herrn sofort zu vermieten. Zu erfr. part. 3745a

---

Rheinvillenstrasse 1

3 Treppen, reichlich, Hocheleg. möbl. Herrn- u. Schlafzimmer mit Bad zu vermieten. 3619a

---

Gut möbl. Zimmer

bis 1. Aug. zu ver. 3720a
Weinheim, Hauptstr. 110.

Magazine.

H 7, 35

3stöckig, trockenes 2143

Magazin

per 1. Oktober zu verm. Näh. im Laden daselbst.

Vermischtes.

Frl., Mitte 30, wünscht mit gebild. Herrn Briefwechsel zwecks späterer

Heirat.

Tücht. netten Herrn wäre Gelegenh. geboten, in Maschinenfabr. einzuheiraten (z. Zt. Heereslieferung). Zuschriften mit Bild u. O. Z. 50 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 3742a

---

Vorzügliche u. nervenberuhigende

Schwarzwaldkur

finden Sie in herrlichster Waldeinsamkeit im

Kurhause Burg-Hotel 2142

Station Kirnach-Villingen bei Schwarzwald.

Für Einspänner

wird tagsüber noch

Beschäftigung

gesucht. Näheres unter P. B. 171 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2128

Nähmaschinen

all. Fabrikate rep. langj. Hoßmann, G. Dreher, Kronprinzenstr. 58, Postkarte genügt. Ca20a

---

Antike Möbel Porzellane etc.

Fr. Roetter 1962
H 5, 1—4 u. 22.

Photo-

Platten — Papiere
Wässerungskästen
Schalen — Lösungen
Kopierrahmen
Neumannscher. Ta49

Sportshaus Wittmann
Mannheim. P 5, 5.

Offeriere

zu meinen bekannt billigen **Preisen**

Haarspangen und Pfeiler
Frisier- und Seitenkämme
Haarnadeln, Haarnetze
Hosenträger
Rasierapparate von 2.75 an
Klingen, Ia., 30 Pf.
Zigarren- Xa26a
und Zigaretten-Etui
von 1.75 Mk. an
Taschenmesser
Damen- u. Herrenuhrketten
Broschen, Kolliers
Uhrarmbänder, Leder, versilb.
Taschenfeuerzeuge
wirklich gut
Gasanzünder 65 und 95 Pf.
Taschenlampen u. Batterien

Wagner
Q 5, 21.
Moorfeldstrasse 28.